

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefkasten

Gleich mit zwei Standesinitiativen ist der Berner Grosse Rat im Bundesparlament vorstellig geworden. Die Berner fordern zwölf autofreie Sonntage und die Umwälzung der Motorfahrzeugsteuern auf den Benzinpreis. Auch wenn der Weg vom Rathaus zum Bundeshaus per pedes in wenigen Minuten zurückzulegen ist, dürften die Mutzen noch lange auf die Realisierung ihrer Vorstösse auf Bundesebene warten. Standesinitiativen werden unter der Bundeskuppel mit schöner Regelmässigkeit vom Tisch gewischt. Wenn ein indischer Guru für seine Gesinnungsgenossen in der Schweiz mit einer Petition die Steuerfreiheit verlangt, kommt dies etwa aufs selbe heraus, wie wenn irgendein Kanton bei National- und Ständerat eine Forderung deponiert. Im Amt für Bundesbauten, so konnte Lisette aus berufenem Mund erfahren, will man jetzt am Haupteingang des Bundeshauses einen Briefkasten anbringen. Der Bundeshausweibel sorgt dann für eine diskrete Beseitigung via Altpapier.

Sonderprogramm

Just am 23. Mai, wenn sich im «Grossen Konzertsaal» zu Solothurn die CVP-Familie zur Beratung ihres Parteiprogramms ver-

sammelt, treten die beiden eidgenössischen CVP-Parlamentarier aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden, Nationalrat Rolf Engler und Ständerat Carlo Schmid, vor den Traualtar. Die beiden werden, getreu dem Parteiprogramm, künftig in der aktiven Familienpolitik eine führende Rolle übernehmen.

Der Solothurner Parteitag steht denn auch ganz im Zeichen der Familie. So beginnt nach der präsidialen Begrüssung das «Sonderprogramm für die Angehörigen». Lisette konnte noch nicht zuverlässig in Erfahrung bringen, ob die Einheiratung dieser beiden Mitdreissiger im Rahmen dieses «Sonderprogramms» stattfindet.

Rätsel gelöst

Das monatelange Rätselraten um Kurt Furglers Zukunft ist endlich vorbei. Jetzt wissen wir, wonach ihm der Sinn steht: «Das Leben ist doch viel zu kurz, um mit trauriger Miene durch den Tag zu gehen», erklärte Kurt Furgler nach der Gründung der Stiftung für Musik und Theater. Der dynamische Alt-Bundesrat möchte als Stiftungspräsident dem kulturellen Leben in der Ostschweiz neue Impulse verleihen. Die Stiftung hat sich zum

Ziel gesetzt, mit Theater- und Konzertaufführungen kulturelle Schwerpunkte zu setzen. Und sollte der Stiftung einmal das Geld ausgehen zur Förderung von Talenten, Kurt Furgler wird gern zur eigenen Violine greifen und praktische Kulturförderung betreiben ...

Geleistete Dienste

Wieder einmal: Rätselraten im Bundeshaus. In einer Pressemitteilung gibt der Bundesrat zur Kenntnis, dass im Bankrat der Schweizerischen Nationalbank Neuwahlen erfolgt seien. Vier neue Namen, vier Demissionen, eine davon infolge Todesfalls. Bei den Abtretenden erwähnt ist auch ein gewisser Arthur Furer, Präsident des Verwaltungsrates der Bank Leu AG, Chardonne. Bekannt wurde Furer durch die Insider-Affäre «Guinness», welche die Bank Leu arg erschütterte und auch Arthur Furer in den Strudel zog. Da der Bundesrat Furer «unter Verdankung der geleisteten Dienste» entlassen hat, fragt sich nun Lisette, welche Dienste wohl gemeint sein könnten.

«Abschusslisten»

Michael E. Dreher, selbsternannter Auto-Papst und Präsident der wohl überflüssigsten Partei unter Helvetiens Himmel, bläst im Vorfeld der Herbstwahlen zum Sturmangriff auf die etablierten Parteien. Sein Rezept besteht durch schlichte Einfachheit. So propagiert Dreher landauf, landab Autofahren als «Grundrecht und Höchstmass an Selbstverwirklichung». Die Autopartei möchte in zehn bis zwölf Kantonen mit eigenen Listen antreten. Wo dies nicht aus eigener Kraft geschehen kann, werden «Abschusslisten» allzu autofeindlicher Parlamentarier und Kandidaten erstellt. Dreher in seiner profunden Analyse der ostschweizerischen Parteienlandschaft: «Der St.Galler Landesring ist ganz gestört, Herbert Maeder ist ein Exot, seine Delegation hoffentlich eine einmalige Entgleisung der Ausserrhoder, die st.gallische CVP ist noch ziemlich normal.» Ob Dreher hier nicht etwas über-dreht?

Systemveränderer

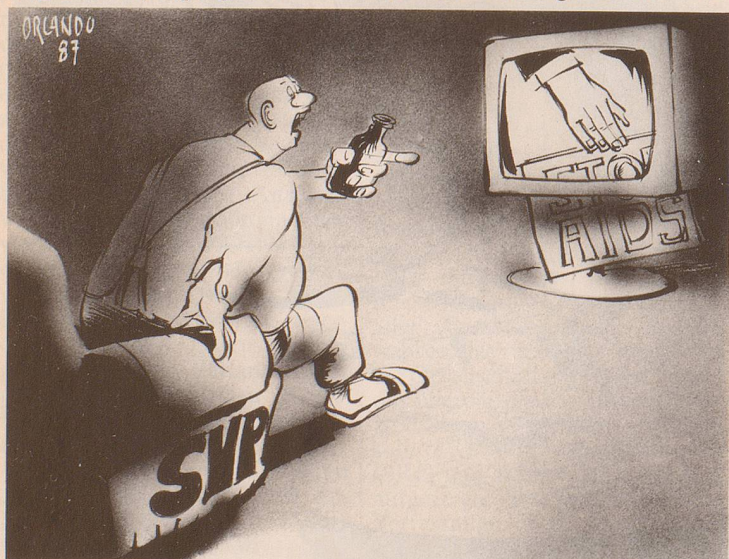
Der bundesrätliche Alltag zeichnet sich aus durch einen Reichtum an zu bewältigenden Problemen. So sah sich der Bundesrat im Rahmen der Beantwortung eines parlamentarischen Vorstosses mit der schicksalsschweren Frage konfrontiert, wie denn bei den SBB das System der offenen Toiletten möglichst bald

verlassen werden könnte. Nationalrat Paul Günter, LdU/BE, stört sich nämlich an der Tatsache, dass bei den SBB einfach alles aus den Toiletten direkt auf die Bahngeleise gelangt. Der Bundesrat teilt die Besorgnis des Parlamentariers. Allerdings gebe es heute noch kein befriedigendes System, welches auch finanziell verkraftbar sei. Als Übergangslösung empfiehlt Lisette dem umweltbewussten Bahnbenützer das System städtischer Verkehrsbetriebe (ohne Toiletten): warten und rennen!

Graf gegen Prinz

Da kämpfen sie wieder, auf den Schlachtfeldern, fast wie früher im Mittelalter. Nur sind es heutzutage nicht mehr die satten Wiesen und ungemähten Kornfelder, die als barocke Schauplätze gigantischer Titanenkämpfe herhalten müssen. Es ist der Schreitischkrieg, der heute wütet. Edle Geister sind es trotzdem, die ihn führen, Grafen, Könige und Fürsten wetzen Schwerter und Helmbarden, statten Morgensterne mit frischen Dornen aus, im übertragenen Sinn zumindest. Da hatte doch der Graf von Zürich (SVP-Nationalrat Hans-Ulrich Graf von Bülach ZH) dem Erbprinzen Hans Adam von Liechtenstein nicht weniger als den Fehdehandschuh hingeschmissen. Allerdings will er nicht selber in Vaduz aufmarschieren, der Bundesrat soll dies für ihn tun. «Ist der Bundesrat bereit, die nötigen Schritte in die Wege zu leiten», fragte der Graf am 4. März, nachdem Erbprinz Hans Adam verkündet hatte, das Fürstentum könne ganz gut auch ohne Staatsverträge mit der Schweiz leben. Doch zu diesem Stellvertreterkrieg wollte sich die Schweizer Landesregierung nicht hergeben. «Die vielfältigen Beziehungen sind gut», schrieb der Bundesrat dem Graf zu Antwort. Unzuverlässigen Quellen zufolge soll Graf nun selber Soldaten anheuern, und zwar bei der Train-Rekrutenschule, die im Bombardieren von Wald in Liechtenstein blende Erfahrung hat. Komisch, dass keiner auf die Idee gekommen ist, eine andere Idee des Erbprinzen für die Schweiz aufzupfeifen: Privatisierung der PTT.

Lisette Chlämmerli



«... wo bleibt mein Porno?»

ORLANDO EISENMANN

REKLAME

Warum

gehen Sie in ein Dancing, wenn Sie aus der Reihe tanzen wollen?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61